

Die schriftliche Hausarbeit

Universitäre Hausarbeiten (Proseminar, Hauptseminar, Studienabschlussarbeiten) zeichnen sich dadurch aus, dass sie den wissenschaftlichen Erkenntnisprozess und die wissenschaftlich gewonnenen Ergebnisse auch formal angemessen darstellen.

Wie Sie wissenschaftlich korrekt arbeiten, das heißt kontrolliert, systematisch und kritisch eine Methodologie anwenden und zu verlässlichen Ergebnissen kommen, üben Sie in den Kursen, insbesondere in Pro- und Hauptseminar, ein.

Die folgenden Hinweise sollen Ihnen dabei helfen, bei der schriftlichen Darstellung auch die nötigen Formalien zu beachten. Nicht deren buchstäbliche Befolgung in allen Stücken, sondern die formale Konsistenz Ihrer Arbeit ist dabei oberstes Gebot.

1. Wissenschaftsadäquater Stil

Hausarbeiten sollen – wie Fachbücher und Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften – auch stilistisch ‚objektiv‘ sein. Verwenden Sie daher grundsätzlich Schriftdeutsch und vermeiden Sie alles Umgangssprachliche, das leicht zu ungenauer und emotionaler Darstellung führt.

Verwenden Sie Fachbegriffe, dies aber präzise und nur dort, wo sie angebracht sind. Vermeiden Sie hingegen Fremdwörter, wo es einen ebenso guten deutschen Ausdruck gibt: Gutes Wissenschaftsdeutsch zeichnet sich nicht durch die Anzahl der Fremdwörter oder gestelzte Passivkonstruktionen aus, sondern dadurch, dass das, was zu sagen ist, möglichst genau gesagt wird.

Die früher verpönte erste Person ist inzwischen zulässig: Sie dürfen „ich“ schreiben. Tun Sie dies aber nur dort, wo es wirklich um persönliche Entscheidungen, Erkenntnisse oder Einsichten geht.

Lesen Sie Ihre Arbeit vor der Abgabe sorgfältig Korrektur. Fehler im deutschen Ausdruck, in der Orthographie oder in der Zeichensetzung sind für Philologinnen und Philologen besonders peinlich und gehen im Übrigen in die Bewertung der Arbeit ein.

2. Aufbau der Arbeit

Ihre Arbeit besteht immer aus:

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Text der Arbeit
- Literaturverzeichnis (und ggf. Abbildungsverzeichnis)
- Eigenständigkeitserklärung

Das *Titelblatt* (ein Muster finden Sie als Anhang) nennt im Kopf die Institution und, sofern Ihre Hausarbeit in einem Seminar entsteht, dessen Titel und Dozentin oder Dozenten sowie das Semester. Als zentraler Titel dient Ihr Thema. Im Fuß geben Sie Ihren vollen Namen, Ihre Matrikelnummer, Ihren Studiengang (Fächerkombination) und das Abgabedatum an. Günstig

ist die zusätzliche Angabe einer Kontaktadresse (Postanschrift und/oder e-mail-Adresse). Für Abschlussarbeiten (Bachelor, Master, Zulassungsarbeit Lehramt) gibt es teils spezielle Vorschriften, die auf den einschlägigen Seiten des Prüfungsamtes zu finden sind.

Das *Inhaltsverzeichnis* (ein Muster im Anhang) trägt die Überschrift „Inhaltsverzeichnis“ und gibt die vollständige Gliederung der Arbeit samt Seitenzahlen an. Die Überschriften und Zwischenüberschriften innerhalb des Textes müssen mit den Angaben im Inhaltsverzeichnis übereinstimmen. Als Gliederungssystem verwenden Sie entweder die numerische Gliederung (s. Muster) oder die traditionelle kombinierte Gliederung (s. Muster). Mit verschiedenen Schreibprogrammen (z.B. Word) können Sie automatisierte Inhaltsverzeichnisse anlegen, die für die Übereinstimmung von Inhaltsverzeichnis und Zwischenüberschriften im Text und für die richtigen Seitenzahlen sorgen; vergessen Sie dann nicht, das Inhaltsverzeichnis am Ende zu aktualisieren.

Der *Text der Arbeit* ist in der Regel dreigeteilt in Einleitung, Hauptteil und Schluss.

Die *Einleitung* führt zur Fragestellung, die Sie bearbeiten, hin. Sie begründet die Wahl des Themas (ggf. mit Bezug auf das Seminar) und benennt Ihr spezifisches Erkenntnisinteresse, informiert über methodische Vorentscheidungen und Schwerpunktsetzungen, führt an, was sonst im Vorfeld erwähnenswert ist: „Aus welchem Grund, mit welchem Ziel, mit welchen einzelnen Schritten, mit welchen Methoden, mit welchen Schwerpunkten, unter welchen weiteren Rahmenbedingungen wird dieses Thema untersucht?“ Halten Sie die Einleitung kurz (1 bis maximal 2 Seiten).

Der *Hauptteil* entwickelt Ihre Ergebnisse in sinnvoll angeordneter und nachvollziehbarer Darstellung. Genauer dazu erfahren Sie bei Ihren Dozentinnen und Dozenten.

Der *Schluss* fasst die wesentlichen Ergebnisse zusammen und gibt ggf. einen Ausblick. Halten Sie auch den Schluss kurz (1 bis maximal 2 Seiten).

Zum *Literaturverzeichnis* siehe unten „3. Angabe von Quellen“ und „5. Zitationsstil“ sowie das Muster im Anhang. Falls Sie Bilder einfügen wollen (verwenden Sie diese aber grundsätzlich sparsam!), kommt ein Abbildungsverzeichnis hinzu, das den genauen Fundort der Bilder verzeichnet. Mit Hilfe von Textverarbeitungsprogrammen ist auch die automatisierte Erstellung von Literaturverzeichnissen möglich. Achten Sie aber auch hier auf die selbständige Endkontrolle. Für Ihr Studium und die sich anschließende Berufspraxis kann, vor allem wenn Sie mit größeren Mengen an Sekundärliteratur zu tun haben, die Nutzung eines Literaturverwaltungsprogramms sinnvoll sein. Erkundigen Sie sich hierzu bei Ihren Dozentinnen und Dozenten.

Für die *Eigenständigkeitserklärung* gibt es je nach Art der Arbeit vorformulierte Texte, die Sie auf den Homepages des Prüfungsamtes finden.

3. Angabe von Quellen

Die Redlichkeit wissenschaftlichen Arbeitens verlangt es, dass Sie die benutzten Quellen so angeben, dass diese auffindbar sind. Dazu dienen 1. Angaben innerhalb des Textes, 2. Fußnoten, 3. das Literaturverzeichnis am Ende Ihrer Arbeit.

Innerhalb des Textes verzeichnen Sie hinter Zitaten aus antiken Texten in Klammern die genaue Fundstelle. Beispiel: „Tibull wird von Horaz als unvoreingenommener Leser und

Kritiker seiner Gedichte eingeführt: *Albi, nostrorum sermonum candide iudex* (Hor. epist. 1,4,1).“ Die Abkürzungen für Autorennamen und Werktitel richten sich hierbei nach den Vorgaben des *Thesaurus linguae Latinae* (Index-Band, Signatur: 06KP/W 402/2; in der Online-Version des Thesaurus bei der „Einfachen Suche“ „Index librorum“ statt „Lemma“ auswählen und das *nomen gentile* des gesuchten Autors eingeben).

Falls unmissverständlich klar ist, dass ein Zitat aus einem bestimmten Werk stammt, etwa wenn das Thema Ihrer Arbeit eine Textpassage ist, aus der fortlaufend zitiert wird, kann auch abgekürzt werden. Beispiel: Sie bearbeiten ein Epigramm von Martial (Mart. 10,62), haben bereits die ersten beiden Worte *ludi magister* (Mart. 10,62,1) erklärt und kommen nun zur zweiten Hälfte des Verses – dann genügt als Fundstelle für dieses Zitat die bloße Versangabe: *parce simplici turbae* (v 1).

In den *Fußnoten* weisen Sie die Quellen all dessen nach, was Sie im Haupttext entweder wörtlich oder sinngemäß von anderen übernommen haben. Außerdem kommt in die Fußnoten, was zwar erwähnenswert ist, aber die Lektüre des Haupttextes zu stark unterbrechen würde.

Wörtliche Übernahmen (Zitate) aus Büchern, Aufsätzen, Internetquellen etc. werden im Haupttext durch „Anführungszeichen“ markiert. Wenn Sie innerhalb eines Zitates Worte weglassen, geben Sie dies mit [...] an. Achten Sie darauf, dass Sie den Wortlaut des Zitates buchstabengetreu übernehmen, einschließlich veralteter Schreibweisen und sogar Fehler. Wo in Ihrer Quelle ein Fehler steht, kennzeichnen Sie diesen mit [sic!] um anzuzeigen, dass nicht Sie selbst den Fehler produziert haben. Beispiel: Wie Wilhelm Willige schreibt, „hatte Tibull das Glück, als Soldat den kunstliebenden Marcus Valerius Messalla Corvinus [...] zum Vorgesetzten [sic!] zu haben“. Weitere Details zum richtigen Zitieren erfahren Sie von Ihren Dozentinnen und Dozenten.

An wörtliche Zitate schließt sich eine Fußnote an, in der in Kurzform die Herkunft des Zitates bezeichnet wird. Dafür empfiehlt sich die sogenannte amerikanische Zitierweise, die aus dem Nachnamen, dem Erscheinungsjahr und der Seitenzahl besteht, hier: „Willige 1960, 144“.

Auch *sinngemäße Übernahmen* aus Büchern, Aufsätzen, Internetquellen etc. müssen nachgewiesen werden, das heißt auch dort, wo Sie nicht wörtlich zitieren, aber zusammenfassend oder mit anderen Worten Gedanken wiedergeben, die Sie bei anderen gefunden haben (außer allgemein Bekanntem), ist eine Quellenangabe zwingend nötig. In den Fußnoten steht dann typischerweise etwas wie „Vgl. dazu und zu weiteren Aspekten von Tibulls Leben Willige 1960, 143-150“ oder „Der folgende Absatz stützt sich auf Holzberg 2001, 1-30“ oder „Die obige Darstellung der Erzähltheorie folgt Fludernik 2008“ oder „Siehe hierzu Heinze 1915, 115-144“. Vermeiden Sie bei sinngemäßen Übernahmen zu wörtliche Paraphrasen; dies gilt auch für die deutsche Wiedergabe fremdsprachiger Literatur.

Damit der Haupttext flüssig lesbar bleibt, können außerdem ergänzendes Material oder Nebengedanken, die etwas zur Argumentation beitragen, in die Fußnoten verlagert werden. Machen Sie von dieser Möglichkeit sparsam Gebrauch.

Fußnoten sind „Sätze“, beginnen daher grundsätzlich mit einem Großbuchstaben und schließen mit einem Punkt.

Das *Literaturverzeichnis* (Muster im Anhang) enthält vollständige Angaben zu allen für die Arbeit verwendeten gedruckten und digitalen Quellen. Es wird in Primärliteratur (Textausgaben, Übersetzungen, andere Primärquellen), philologische Hilfsmittel / Nachschlagewerke (Lexika, Grammatiken, Datenbanken) und Sekundärliteratur gegliedert und alphabetisch nach Autorennamen geordnet. Siehe zu den Details unten „5. Zitationsstil“ und das Muster im Anhang.

4. Formatierung

- DIN A4, Seitenränder oben und unten 2 cm, links 2,5 cm, rechts 4 cm, einseitig bedruckt.
- Schriftart Times New Roman, 12 pt. im Text, 10 pt. in den Fußnoten, Abstand im Text 1 ½ zeilig, in den Fußnoten 1 zeilig; Blocksatz.
- Seitenzahlen unten rechts, fortlaufend vom Titelblatt an durchgezählt, aber auf dem Titelblatt nicht gedruckt (das Inhaltsverzeichnis beginnt also mit S. 2).
- Fettdruck für **Titel** und **Überschriften** und (sparsam!) zur Hervorhebung von **besonders** Wichtigem im Text.
- Lateinische Zitate antiker Autoren (*sunt denique fines*) und lateinische Begriffe (*virtus*) kursiv und ohne Anführungszeichen; griechische Zitate antiker Autoren und griechische Begriffe in griechischen Schriftzeichen (z.B. εἶμι), nicht kursiv und ebenfalls ohne Anführungszeichen; Werktitel kursiv (Platons *Politeia*, Ciceros Schrift *De re publica*).
- Zitate aus der Sekundärliteratur in normalen „Anführungszeichen“, Markierung uneigentlicher oder neu eingeführter Ausdrücke durch einfache Anführungszeichen (z.B.: Dies soll im Folgenden als ‚Autofiktion‘ bezeichnet werden.).

5. Zitationsstil (Literaturverzeichnis)

Grundsätzlich gilt: Eine vollständige Literaturangabe enthält mindestens: den Namen und (abgekürzten) Vornamen des Autors, den Titel seiner Schrift, den Erscheinungsort und das Erscheinungsjahr. Hinzu kommen eventuell die Angabe der Bandzahl bei mehrbändigen Werken, der Auflage, der Zeitschrift, in der ein Aufsatz erschienen ist, und weitere Angaben.

Die folgenden Empfehlungen können nicht alle erdenklichen Fälle abdecken; im Zweifel fragen Sie Ihre Dozentinnen und Dozenten. Wenn Sie vom empfohlenen Zitationsstil abweichen wollen, achten Sie besonders auf die Konsistenz der Angaben. Einheitlichkeit ist generell das oberste Gebot bei Quellenangaben. Im Folgenden weisen eckige Klammern auf Erläuterungen hin.

Buch

Muster: Nachname, Vorname [ausgeschrieben oder abgekürzt], Titel [Untertitel fakultativ], Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

Beispiel: Koster, S., Ciceros *Rosciana Amerina*, Stuttgart 2012.
oder: Koster, Severin, Ciceros *Rosciana Amerina*. Im Prosarhythmus rekonstruiert, Stuttgart 2012.

Hinweise: 1. Die Angabe von Reihen, in denen ein Buch erschienen ist, ist fakultativ.
Beispiel: Koster, Severin, Ciceros *Rosciana Amerina*. Im Prosarhythmus rekonstruiert, Stuttgart 2012 (Palingenesia 99).
2. Die Angabe von Verlagen ist überflüssig.
3. Die Auflage mehrfach aufgelegter Bücher wird ausführlich oder knapp vermerkt. Beispiel: Pöschl, Viktor, Die Dichtkunst Virgils. Bild und Symbol in

- der Äneis. Dritte, überarbeitete und erweiterte Auflage, Berlin / New York 1977. Oder: Pöschl, V., Die Dichtkunst Virgils, Berlin / New York 31977.
4. Wenn Sie einen Nachdruck benutzen, wird dies ebenfalls gekennzeichnet. Beispiel: Heinze, R., Virgils epische Technik, Leipzig / Berlin 31915 (ND Darmstadt 1957).
5. Dissertationen, die als gedruckte oder maschinenschriftliche Exemplare abgegeben wurden, erhalten den Zusatz Diss. oder Diss. masch. Beispiel: Benker, Margit, Achill und Domitian. Herrscherkritik in der „Achilleis“ des Statius, Diss. Erlangen 1987.
6. Bei mehr als zwei Verlagsorten wird nur der erste genannt. Beispiel: Korten, Christine, Ovid, Augustus und der Kult der Vestalinnen. Eine religionspolitische These zur Verbannung Ovids, Frankfurt am Main u.a. 1992.

Ausgabe eines antiken Textes (gilt auch für Übersetzungen)

- Muster: Titelangabe wie im Buch (genau abschreiben!).
- Beispiele: A. Persius Flaccus. Saturarum liber. Edidit W. Kissel, Berlin / New York 2007.
C. Valerii Flacci Setini Balbi Argonauticon libros octo ... edidit N. E. Lemaire, Volumen posterius, Parisiis 1825.
- Hinweis: Als Kurzform für die Fußnoten werden Ausgaben i.d.R. mit dem Namen des antiken Autors zitiert. Um auf das Vorwort der Ausgaben im obigen Beispiel hinzuweisen, also: Persius (ed. Kißel), XI; Valerius Flaccus (ed. Lemaire), 3. Dasselbe gilt analog für Übersetzungen.
N.B.: Vorworte kritischer Ausgaben haben häufig römische Seitenzahlen!

Ausgabe mit (Übersetzung und) Kommentar

- Muster: Titelangabe wie im Buch.
- Beispiel: Aules Persius Flaccus. Satiren. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Walter Kißel, Heidelberg 1990.
- Hinweis: Der nicht seltene Fall, dass Ausgabe (Primärtext) und Kommentar (Sekundärtext) kombiniert werden, bereitet oft Zuordnungsprobleme. Als Faustregel gilt: Wenn der Kommentar erhebliches selbständiges Gewicht hat, d.h. nicht nur aus kürzeren Anmerkungen zum Text besteht, sondern seine Länge die des Textes erreicht oder sogar weit übersteigt, ordnen Sie ihn im Literaturverzeichnis der Sekundärliteratur zu und alphabetisch unter dem Namen des modernen Autors ein; zitiert wird er dann in Kurzform ebenfalls unter dem Namen des modernen Kommentators, hier: Kißel 1990. Wenn Text und Übersetzung mengenmäßig überwiegen (dies gilt z.B. für die kommentierten zweisprachigen Ausgaben in der Collection Budé), ordnen Sie das Buch der Primärliteratur zu und zitieren mit dem Namen des antiken Autors.

Artikel in einer Zeitschrift

Muster: Name, Vorname, Titel des Artikels, Zeitschriftenabkürzung Bandzahl (Jahreszahl), Seitenbereich.

Beispiel: Galfré, E., A ogni canto il suo tempo. Temporalità e mimesi nelle *Silvae* di Stazio, MD 82 (2019), 103-132.

Hinweis: Die Abkürzung der Zeitschriften richtet sich nach dem System der *Année Philologique* (im obigen Beispiel steht MD für „Materiali e Discussioni per l'Analisi dei Testi Classici“). Eine Liste der Abkürzungen finden Sie z.B. auf der Seite <https://guides.lib.berkeley.edu/c.php?g=381579&p=2585381>. Zeitschriftennamen, die die *Année Philologique* nicht kennt, werden vollständig ausgeschrieben.

Artikel in einem Sammelband

Muster: Name, Vorname, Titel des Artikels, in: Vorname [Herausgeber] Name [Herausgeber] (Hg.), Titel [und fakultativ Untertitel] des Buches, Erscheinungsort Erscheinungsjahr, Seitenbereich.

Beispiel: Sannicandro, L., *Dolor* in Lucano, in: P. Mantovanelli / F. R. Berno (Hg.), *Le parole della passione. Studi sul lessico poetico latino*, Bologna 2011, 245-263.

Lexikonartikel

Muster: Name, Vorname [des Artikelverfassers], Art. [oder s.v. = sub voce] Titel des Artikels, in: Name [ggf. abgekürzt] des Lexikons Bandzahl (Jahr), Seitenbereich [oder Spaltenbereich bei Spaltenzählung].

Beispiele: Thraede, Klaus, s.v. Hexe, *Reallexikon für Antike und Christentum* 14 (1988), 1269-1276.
Hug, A., Art. Spinnen, *RE* 2. Reihe 3. Halbband (1929), 1784-1786.

Hinweise:

1. Bei Sammelwerken wie Lexika wird der Name des oder der Gesamtherausgeber nicht angegeben, desgleichen nicht der Erscheinungsort.
2. Teils müssen die Verfasser der Artikel innerhalb eines Sammelwerks eigens eruiert werden, da sie – z.B. im Neuen Pauly – am Ende des Artikels nur als Kürzel angegeben sind.
3. Auch, wenn mehrere Artikel eines Lexikons, z.B. der *RE*, verwendet werden, ist jeder einzeln in die Bibliographie aufzunehmen.
4. Hingegen genügt für Sprachlexika, auch solche, die einzelne Artikelverfasser ausweisen (z.B. der *Thesaurus linguae Latinae*), im Literaturverzeichnis die vollständige bibliographische Angabe des Lexikons. Hier wird dann in den Fußnoten der genaue Nachweis geliefert, z.B.: „Zu dieser Bedeutung siehe ThLL V,1,1203-1205 s.v. *dimidius*, hier 1204,61-73 (speciatim cum substant. mensurae, ponderis, temporis)“. Zur korrekten Zitation des Thesaurus und anderer Lexika sowie der Grammatiken werden Sie in den Kursen eigens angeleitet.

Internetquelle

Muster: http(s)-Adresse (zuletzt abgerufen am „Datum des Abrufs“).

Beispiel: https://www.bj-schroeder.de/?page_id=405 (zuletzt abgerufen am 28.04.2023).

Hinweise: 1. Es empfiehlt sich, den Internetquellen ggf. prägnante Namen (Kurztitel) zu geben, die ihre Nennung im Text und den Fußnoten erleichtern, und diese auch ins Literaturverzeichnis aufzunehmen; für das obige Beispiel z.B. „Schröder, B.-J., Online-Bibliographie zu Ennodius: https://www.bj-schroeder.de/?page_id=405 (zuletzt abgerufen am 28.04.2023)“.

2. Unterscheiden Sie zwischen echten Internetquellen und lediglich digitalisierten ursprünglichen Printmedien. Letztere sind zwingend als Drucke zu zitieren. Wo es Druck- und Onlinefassungen desselben Werkes gibt (Hybridausgaben), z.B. beim Neuen Pauly, ist die Druckfassung zu zitieren.

N.B.: Internetquellen müssen besonders sorgfältig auf ihre Zuverlässigkeit geprüft werden; nur eine geringe Zahl ist zitierfähig; im Zweifelsfall wenden Sie sich an Ihre Dozentinnen und Dozenten.

MusterTitelblatt

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Institut für Alte Sprachen – Klassische Philologie (Latein)
Proseminar „Cicero, *De imperio Cn. Pompei*“
bei: Christopher Diez
Sommersemester 2017

Das Proömium von Ciceros Rede *De imperio Cn. Pompei sive de lege Manilia*

Andrea Doria
Matrikelnummer 30111466
BA Lateinische Philologie/Italoromanistik
30. September 2017
Piazza Andrea Doria 2, I – 18100 Imperia
andrea.doria@oneglia.it

Muster Inhaltsverzeichnis – numerische Gliederung

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkungen	1
2	Ciceros Rede <i>De imperio Cn. Pompei</i>	1
	2.1 Einordnung in den historischen Kontext	1
	2.2 Einordnung in Ciceros politische Laufbahn	2
	2.3 Überblick über den Inhalt der Rede	3
3	Das Proömium von Ciceros <i>Rede De imperio Cn. Pompei</i>	4
	3.1 Text und eigene Übersetzung	4
	3.2 Ein textkritisches Problem	5
	3.3 Inhalt und Aufbau	6
	3.4 Interpretation	8
	3.4.1 Leserlenkung durch inhaltliche Schwerpunktsetzung	8
	3.4.2 Leserlenkung durch sprachliche Darstellung	10
4	Fazit	12
5	Literaturverzeichnis	13
6	Eigenständigkeitserklärung	15

Muster Inhaltsverzeichnis – kombinierte Gliederung

Inhaltsverzeichnis

A	Vorbemerkungen	1
B	Ciceros Rede <i>De imperio Cn. Pompei</i>	1
	I. Einordnung in den historischen Kontext	1
	II. Einordnung in Ciceros politische Laufbahn	2
	III. Überblick über den Inhalt der Rede	3
C	Das Proömium von Ciceros <i>Rede De imperio Cn. Pompei</i>	4
	I. Text und eigene Übersetzung	4
	II. Ein textkritisches Problem	5
	III. Inhalt und Aufbau	6
	IV. Interpretation	8
	1. Leserlenkung durch inhaltliche Schwerpunktsetzung	8
	2. Leserlenkung durch sprachliche Darstellung	10
D	Fazit	12
E	Literaturverzeichnis	13
F	Eigenständigkeitserklärung	15

Muster Literaturverzeichnis

Ausgaben und Übersetzungen

[Anordnung: chronologisch nach Erscheinungsjahr oder alphabetisch nach Herausgebername]

- Weiss, F. (Hg.), Aulus Gellius, Die attischen Nächte, zum ersten Male vollständig übersetzt und mit Anmerkungen versehen, 2 Bde., Leipzig 1875/1876 (ND Darmstadt 1992). [reine Übersetzung]
- Rolfe, J. C. (Hg.), The Attic nights of Aulus Gellius with an English translation, 3 Bde., Cambridge, Mass. / London 1927 (ND 1984). [zweisprachige Ausgabe]
- Hornsby, H. M. (Hg.), Auli Gellii Noctium Atticarum Liber 1. Edited, with an introduction and notes, Dublin / London 1936. [Ausgabe mit Kommentar]
- Gellii Noctes Atticae recognovit brevique adnotatione critica instruxit P. K. Marshall, 2 Bde., Oxford 1968 (ND 1990). [reine Ausgabe]

Philologische Hilfsmittel

- L'Année philologique. Bibliographie critique et analytique de l'antiquité gréco-latine. Publiée par J. Marouzeau, Paris 1928ff.
- Beltrán, J. A., Concordantia in Auli Gellii Noctes Atticae. A lemmatized concordance to the *Noctes Atticae* of Aulus Gellius, Hildesheim u.a. 1997. [spezielles Hilfsmittel, alle anderen allgemeine]
- Kühner, R., Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache, durchgesehen von A. Thierfelder, 2 Teile, Darmstadt 1962 (ND 1971).
- Leumann, M. / Hofmann, J.B. / Szantyr, A., Lateinische Grammatik auf der Grundlage des Werkes von F. Stolz und H. Schmalz, 3 Bde., München 1972-1979.
- Glare, P. G. W. (Hg.), Oxford Latin dictionary, Oxford 2012.
- Quicherat, L., Thesaurus poeticus linguae Latinae ou dictionnaire prosodique et poétique de la langue Latine, Paris 1922 (ND Hildesheim 1967).
- Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, neue Bearbeitung, begonnen von G. Wissowa, fortgeführt von W. Kroll und K. Mittelhaus, hrsg. von K. Ziegler, Stuttgart 1893-1972; Suppl. 1903-1978; Reg.-Bd. 1980.
- Roscher, W. H., Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, 6 Bde., 2 Suppl.-Bde., Leipzig 1884-1937 (ND Hildesheim 1965).
- Thesaurus linguae Latinae. Editus iussu et auctoritate consilii ab academicis societatibusque diversarum nationum electi, Leipzig 1900ff.

Sekundärliteratur

- Amacker, R., Homogénéité et hétérogénéité de la langue latine selon Varron et Aulus Gelle: aspects historiques, sociaux et fonctionnels, in: TRANEL 34-35 (2001), 369-382. [Zeitschriftenartikel]
- Anderson, G., Aulus Gellius: A miscellanist and his world, in: ANRW II.34.2, Berlin

- 1994, 1834-1862. [*Beitrag in Sammelwerk*]
- Astarita, M. L., La cultura nelle *noctes Atticae*, Catania 1993. [*Monographie*]
 - Aucamp, J., Untersuchungen zur Darstellung und Wertung römischer Dichter: Livius Andronicus, Naevius, Ennius, Vergilius bei Aulus Gellius, Hamburg 2001 (Magisterarbeit). [*Qualifikationsarbeit =spezielle Monographie*]
 - Bakhouché, B., L'ancienneté chez les Anciens, in: Griffe, M. (Hg.), *Veteres nostri: le critère de l'Antiquité dans la définition du bon usage chez Aulu-Gelle 2*, Montpellier 2003, 553-573. [*Beitrag in Sammelband*]
 - Beall, S. M., *Civilis eruditio. Style and content in the Attic Nights of Aulus Gellius*, Diss. Berkeley 1988 (microfilm). [*Mikrofilm*]
 - Lindermann, J.-O., *Aulus Gellius. Noctes Atticae, Buch 9 – Kommentar*, Berlin 2006. [*reiner Kommentar*]
 - Froehde, O., Römische Dichterzitate bei Gellius, in: FS J. Vahlen, Berlin 1900, 523-542. [*Beitrag in Festschrift*]
 - Pecere, O.: La letteratura di consumo nel mondo greco-latino, Atti del Convegno internazionale (Cassino, 14-17 settembre 1994), Università degli studi di Cassino 1996, p. 373-460. [*Kongressbeitrag*]

Beispiele für Zitate aus Lexika

Thesaurus linguae Latinae

Fusus meint nicht nur die Spindel zum Spinnen, sondern jede spindelartige Spule, auf die etwas aufgewickelt werden kann; nicht überzeugend ist die Einteilung im TLL VI,1 s.v. *fusus* p. 1661, l. 6-68.

Iambicus in v 1 ist durch *iambus* zu ersetzen, da *iambus* die korrekte Bezeichnung des Versfußes, *iambicus* nur das Adjektiv ist, das erst im Grammatikergebrauch für das Nomen eintritt, vgl. die Belege im TLL VII,1, p. 130, l. 64 - p. 131, l. 51, s.v. *iambus*: 2 usu latiore de versibus iambicis und ThLL VII,1, p. 130, l. 13-63, s.v. *iambicus*: subst. m. iambicus (sc. versus) i.q. trimeter iambicus mit dem ersten Beleg von Diomedes, l. 51-61.

Leumann / Hofmann / Szantyr

Vgl. Leumann-Hofmann-Szantyr II 663, wo der Typus *si sit - est* als schon im Altlatein konkurrierend mit potentialem *si sit - sit* genannt wird, namentlich in Verbindungen wie *melius est, satius est*.

Großer Pauly

Zum Leben des Persius, das sich dank der Überreste der *Probus-Vita* leidlich rekonstruieren lässt, vgl. Kroll 1940. [als Verweis auf: Kroll, W., Art. *Persius*, *RE Suppl.* 7 (1940), 972-979.]